



## HBV-Info Ökolandbau

Exklusiv für Mitglieder

### COPA-FA Ökolandbau diskutiert Position zur Immuno-Kastration

### DBV plädiert für Erhalt der Methodenvielfalt in der „Kastration“

In Deutschland wurden bislang etwa 20 % der männlichen Öko-Mastschweine per Immuno-Kastration nicht chirurgisch kastriert. Seit September haben die meisten Bundesländer das Verfahren für die Öko-Schweinehaltung auf Druck von Brüssel vorläufig verboten, obwohl sie die Methode seit 10 Jahren als rechtlich öko-konform eingestuft hatten. Die einzige verbliebene Alternative ist die Narkose der Ferkel mit Isofluran (chirurgische Kastration), die in Tierschutzkreisen unter Kritik steht.

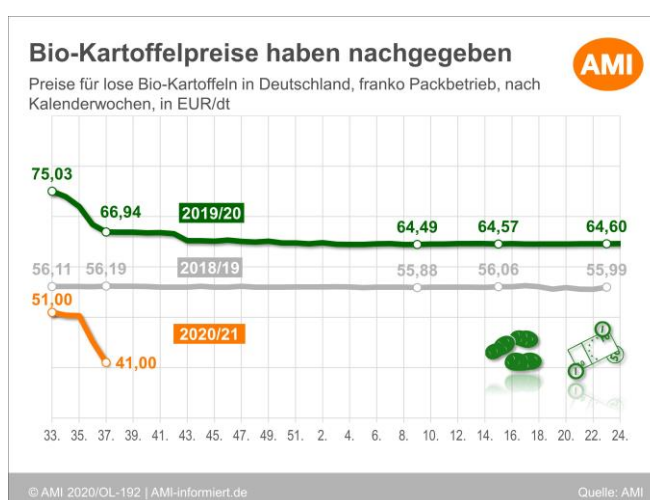
Vor diesem Hintergrund tritt der DBV für einen Erhalt der Methodenvielfalt in der Vermeidung von Ebergeruch ein. Die deutsche Ratspräsidentschaft drängt derzeit auf Wunsch der Bundesländer auf eine rechtliche Klärung bzw. ökorechtliche Zulassung. Das veranlasste auch die erste Diskussion zum Thema in der COPA AG Ökolandbau.

Seitens des DBV stellte ein Bio-Mäster aus der Oberpfalz seine langjährigen positiven Erfahrungen mit Improvac und die unproblematische Verbraucherreaktion in der Direktvermarktung und der Vermarktung über Fleischereien und Rewe vor. Der Vorsitzende der COPA AG Tiergesundheit, ein spanischer Veterinär, erklärte präzise die praxisreife Anwendung und betonte, dass das Immuno-Verfahren die höchste Tierwohleinstufung durch tierärztliche Berufsorganisationen und beste Akzeptanz durch die Tierschützer habe. Die Verbraucher sehen das Verfahren nach einer aktuellen EU-weiten Umfrage zu 68 % positiv, während 65 % Kastration ohne Schmerzausschaltung ablehnen.

Der Vorsitzende der COPA AG Schwein, ein Italiener, sprach sich hingegen gegen die Zulassung der Immuno-Kastration im Ökolandbau aus. Er sah dafür keine Akzeptanz der Verbraucher (in Italien darf wie in Osteuropa ohne Schmerzausschaltung kastriert werden!). Eine gemeinsame Position wurde bei dieser ersten Diskussion noch nicht gefunden.

### DBV und COPA plädieren aus Tierwohlgründen für Abschaffung 48 Stunden Mindestwartezeit

Die Kommission will ab 2021 entweder eine 48 Stunden Mindestwartezeit für jegliche allopathische, medizinische Behandlung in der Öko-Tierhaltung einführen oder die bislang vorgeschriebene doppelte Wartezeit ganz abschaffen. Die doppelte Wartezeit gilt bislang nicht bei Wartezeit null und damit auch nicht für Parasitenbehandlungsmittel ohne Wartezeit. Aus Sicht des DBV und der COPA droht eine Mindestwartezeit von 48 h nach Parasitenbehandlungen, Öko-Tierhalter zur Unterlassung von dem Tierwohl förderlichen Parasitenbehandlungen zu veranlassen.



### Ihr Bauernverband



### Bio-Kartoffelpreise weit unter Vorjahr

Aktuell wird in ganz Deutschland geerntet und die Witterungsbedingungen haben das Roden gut vorankommen lassen. Ab und an haben Regenschauer die Erntearbeiten unterbrochen. Vor allem am Niederrhein holen die Landwirte viele Kartoffeln vom Acker. Die Qualitäten sind allerdings durchwachsen und die Absortierungen für den Handel bereits deutlich erhöht. Es findet sich ein Mix aus qualitätseinschränkenden Faktoren: Mehr Drahtwurm-Befall als im vergangenen Jahr, mehr Schorf, mehr Rhizoctonia und teilweise Übergrößen. Die Erzeugerpreise für Bio-Speisekartoffeln liegen deutlich unter den beiden preislich für Erzeuger guten Jahren 2018 und 2019.

### Bio-Getreideernte weitgehend abgeschlossen

Die Mengen und Erträge der diesjährigen Bio-Getreideernte entsprechen vorwiegend den durchschnittlichen Erwartungen. Beim Hafer sind Aufreinigungen notwendig gewesen, die verfügbare Ware kann problemlos am Markt untergebracht werden. Die in den vergangenen Jahren durchweg sehr hohen Klebergehalte (rund 28-30 %) beim Weizen werden in dieser Saison nicht erreicht. Die Bandbreite ist dieses Mal sehr groß. Höhere Qualitäten werden eher gesucht, die Nachfrage kann derzeit kaum bedient werden. Verkäufe bei Braugerste sind nahezu unmöglich, die Mälzereien sind teilweise noch mit alterntiger Ware eingedeckt.

### Bio-Schweinemarkt läuft weiter

**Die Afrikanische Schweinepest ASP ist in aller Munde. Die Bio-Schweinebranche beeinflusst das aufgrund ihrer Binnenorientierung nur wenig. Die Nachfrage bleibt ungebrochen groß und die Preise stabil.** Mit dem Wegfall der Exportmärkte in Asien fehlt allerdings auch für Bio-Schweine der Absatz für das „Fünfte Viertel“, also Kopf, Schwanz, Füße, Innereien usw. Daher müssten die anderen Teile mehr erwirtschaften. Die ohnehin höheren Schlachtkosten, die seit den verschärften Hygienemaßnahmen während der Coronakrise in den Schlachthöfen gelten, dürften sich damit noch weiter erhöhen.

### Bio-Milchpreise befestigt

Die deutschen Landwirte haben von Januar bis Juli 2020 insgesamt 4,1 % mehr Bio-Milch angeliefert als im Vorjahr. Der Mengenzuwachs bleibt damit unter den 6 % des Vorjahrs und deutlich unter den Boomjahren 2017 und 2018. Die Nachfrage übersteigt weiterhin deutlich die Vorjahresmengen. Die Erzeugerpreise tendieren daher zum Herbst hin fester. Der Bio-Milchpreis ist von Juli zu August leicht gestiegen

Aktuelle Erzeugerpreise		August 2020			Ø Vormonat	Ø Vorjahresmonat
		von...	Ø	bis...		
Brotweizen (Termin, 2020)	€/t	300,0	<b>378,0</b>	470,0	<b>384,0</b>	416,0
Brotroggen-Verband (prompt, 2020)	€/t	200,0	<b>257,0</b>	300,0	-	-
Hafer (Termin., 2020)	€/t	300,0	<b>387,0</b>	400,0	<b>381,0</b>	358,0
Futterweizen, A-Ware	€/t	250,0	<b>275,0</b>	295,0	<b>324,0</b>	277,0
Futterweizen, U-Ware (jeweils prompt, 2020)	€/t	220,0	<b>233,0</b>	245,0	<b>260,0</b>	252,0
Milch *	Cent/kg	-	<b>47,4</b>	-	<b>47,2</b>	46,6
Speisekartoffeln	€/dt	55,0	<b>58,0</b>	61,0	<b>75,0</b>	83,0
Ferkel bis 28 kg	€/ Stück	129,7	<b>142,8</b>	144,3	<b>142,6</b>	144,7
Mastschweine E	€/kg SG	3,73	<b>3,79</b>	3,82	<b>3,80</b>	3,77
Färsen R	€/kg SG	4,26	<b>4,42</b>	5,00	<b>4,50</b>	4,30
Kühe, aller Klassen	€/kg SG	2,50	<b>3,46</b>	4,30	<b>3,58</b>	3,17

Quelle: AMI; Bio-Erzeugerpreise frei Verarbeiter / Schlachthof ohne MwSt.

\* in Ct/kg netto, 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, incl.S-Kl., 2-tägig, ohne Nachzahlungen, mengengewichtet

© AMI – Kontakt: AMI GmbH, Diana Schaack, Tel. 0228 / 33805-270, E-Mail: diana.schaack@AMI-informiert.de